

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Briefe

Hebel, Johann Peter

Karlsruhe, 1926

17. An Engler

[urn:nbn:de:bsz:31-8697](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-8697)

Spanien gäbe, z. B. von dem musikalischen Talent der andalusischen Maultiere und von der Heilsamkeit der Bäder in Lavendeltau, oder von der Adlerpost auf dem Mont Canigou und von seinem Kampf mit den großen pyrenäischen Schlangen, so wäre man übel daran, zumal seitdem es keine Theatervorstellungen mehr zu kritisieren gibt, und die Charaden und Logogriphen den Credit verloren haben. Im politischen Fach wissen Sie schon, wie es die Junstgenossen halten. Man erzählt sich nicht, was geschehen ist, sondern man macht aus in der fröhlichen Laune, was geschehen wird, und über manches schweigt man klüger ganz stille.

Mögen wir dagegen immer etwas Gutes und Schönes von Schwetzingen hören. Ich wünsche Ihnen zu Ihrem schönen Aufenthalt daselbst und zu den Spaziergängen in Ihrem Feengarten zu seinen Blütendüften und Nachtigallengesängen gute Gesundheit und einen frohen Muth. Doch wie könnte es Ihnen daran fehlen! Ich habe die Ehre, mit vollkommenstem Respekt zu verharren

Euer Hochwohlgeboren
gehorsamster Diener
J. P. Hebel.

Gedruckt. Von mir mitgeteilt in Zeitschrift f. Gesch. d. Obertheins N. f. (1926) XL, 161 ff.

17.

An Engler.

Den 2. Januar 1805.

Wenn die Heirathsverwilligung für die Landsmännin in Hausen zu rechter Zeit angekommen wäre und also ihrer und meiner Intention Genüge gethan hätte, so wollt ich einem Krüglein Kirchwasser, ab den heimischen Bäumen und mit Holz aus dem Müschelbach oder Kölschberg gebrannt, nicht aus dem Wege gehen, allertheuerster Erzengel. So aber hab' ich nichts verdient, und den guten Willen belohnt man nicht. Ehe ich jedoch riskire, daß Sie, kluges Kind dieser Welt, den Krug gleichwohl in meinem Namen übernehmen und auf meinen Dank hin, selber trinken, will ich mich

lieber mit den Manen des großen Philosophen zu Königsberg und mit dem Erben seines Hütteleins auf ewig entzweien, und sollte gegen mein bisheriges eigenes Wissen und Verspüren etwas von seinem nüchternen Geist in mir stecken, ihn mit dem Kirschenwasser austreiben oder in mir selber tödten, und ob mir gleich der respektive Bruder und Oheim Heinrich Stutz in der Schule zu Hausen je einmal eine Ohrfeige gab, und seine Frau, ohngeachtet meiner herzbrechenden Liebeserklärungen, nie recht hold werden wollte, so will ich doch auch zum Besten ihres Töchterleins von Herzen gerne beitragen, was in meinen Kräften steht, angesehen, daß ich den Schopf im Hof habe aufrichten helfen, daß ich manches Pfündlein Fleisch in der Metzg holte, manches Stücklein Kutteln von dem alten Heiri aus der Faust zu essen bekam, daß der Hans Joppeli selig, der in den 60er Jahren an den Menschenpocken starb, mein Liebling war, und der Grasgarten am Teich unter der Metzg manche Kettenblumen oder *Leontodon Taraxacum* Linnei für mich trug, mehrerer anderer magnetischer Anziehungspunkte nicht zu gedenken, z. B. daß wir Gränznachbarn waren, indem ich das Recht hatte, bis an des Metzger Heinrichs Territorium die Deischen zu schoren,⁵⁰⁾ ferner, daß der Husar über der Hausthüre mir den ersten heroischen Muth zum Reiten einflößte, und des Schmiedhansens Hammer in der Nähe mich manchen Abend in den Schlaf hämmerte und manchen Morgen in die lateinische Schule nach Schopfen weckte. Indessen will ich Ihnen die Schwierigkeit der Sache und die kleine Verlegenheit für mich unverhalten. Denn für's erste kann ich zur Erlösung von der Militärpflichtigkeit unter den gemeldeten Umständen nichts beitragen, indem ich mit den Personen, die in der Sache zu sprechen haben, aus gegenseitiger Antipathie unserer Rockfarben in keiner Verbindung stehe, und die Hauptleute und Lieutenants, die ich etwa von Drechsler^{55a)} her kenne, selber gern los wären, so wie auch der Auditor. Eine kräftige Vorstellung vom Oberamt kann hier allein durchgreifen. Ist alsdann noch bei den Männern von der grauen Farbe ein Wort oder Gang wegen der Dispensation von Nöthen, so will ich sehen, durch welches Sprachrohr, oder auf welchen Stelzen ich eins oder das andere vollbringe.

Hebel.

Gedruckt. Ecker S. 15.